



4. PLANUNGSFORUM „PARK AUF DEM GLEISDREIECK“ Grün Berlin Park und Garten GmbH

05.11.2009, 17.00 – 20.00 Uhr
Festsaal der Evangelischen Elisabeth Klinik, Lützowstraße 24-26, 10785 Berlin

ERGEBNISPROTOKOLL

TEILNEHMER

Plenum:

Engagierte Anwohnerinnen und Anwohner aus Kreuzberg und Schöneberg,
Vertreter von Interessensgruppen und zukünftigen Nutzern

Podium:

Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

Frau Beate Profé – Referatsleiterin Freiraumplanung

Grün Berlin GmbH

Herr Christoph Schmidt – Geschäftsführer

Atelier LOIDL

Herr Leonhard Grosch – Geschäftsführer, unterstützt durch den Projektleiter, Herrn Schwarz – Präsentation des Entwurfs
Projektbegleitende Arbeitsgruppe

Herr Norbert Rheinlaender

Bezirksamt Friedrichshain-Kreuzberg

Frau Jutta Kalepky – Baustadträtin

Moderation:

Dr. J. Daniel Dahm

EINLEITUNG

Mit dem Gelände des Gleisdreiecks wird eine der letzten, mitten in der Stadt gelegenen, historischen großen Bahnbrachen in einen neuen öffentlichen Raum umgestaltet – den „Park auf dem Gleisdreieck“. Dabei soll den unterschiedlichen Wünschen der heutigen und zukünftigen Parkbesucher – Anwohner, Kleingärtner, Berliner und Touristen – möglichst gleichberechtigt entsprochen werden.

Das an die Bezirke Schöneberg, Kreuzberg und Tiergarten und an den Potsdamer Platz angrenzende Parkareal wird hauptsächlich aus Ausgleichs- und Ersatzmitteln für vorgenommene Eingriffe in Natur und Landschaft finanziert. Bauherr ist die Grün Berlin GmbH, die das Land vertritt. Den 2005 ausgelobten Wettbewerb für ein Gesamtkonzept gewann das Atelier LOIDL. Um der Vielfalt der Bedürfnisse und Zielsetzungen wie Freizeit und Naturgenuss, Ruhe und Muße, Sport und Bewegung sowie Bewahrung ökologisch und historisch wertvoller Bereiche bestmöglich gerecht zu werden, wurde von Beginn der Planung an das Prinzip der prozessorientierten Bürgerbeteiligung implementiert. Das rege Interesse und die intensive Teilnahme der Bürger dokumentieren den Bedarf nach einem partizipativen Vorgehen in Planung und Umsetzung. So war beim 4. Planungsforum zum „Park auf dem Gleisdreieck“ am 5.11.2009, welches den Entwurf des Westparks zum Thema hatte, der Saal des Evangelischen Elisabeth-Krankenhauses mehr als vollständig gefüllt, und es entspann sich rasch eine lebhaft und leidenschaftliche Diskussion.

TOP 1: BEGRÜSSUNG

(C. Schmidt, D. Dahm)

Zunächst heißt Herr Schmidt als Geschäftsführer der Grün Berlin GmbH das Publikum zum 4. Planungsforum herzlich willkommen und freut sich, dass die Reihen so gut gefüllt sind. Auch für die zukünftige Zusammenarbeit sei dies ein gutes Signal. Danach stellt er zunächst Herrn Grosch vom Atelier LOIDL als Verantwortlichen für die Gestaltung vor, seine eigene Funktion, sowie die von Frau Profé und Frau Kalepky, deren Plätze noch nicht besetzt sind, sowie Herrn Rheinlaender als Vertreter der projektbegleitenden Arbeitsgruppe und Dr. Dahm, der im Folgenden als Moderator fungieren wird. Anschließend stellt er die große Bedeutung der Bürgerbeteiligung dar und weist auf die unterschiedlichen bzgl. Instrumente hin: intensive Beteiligung im Wettbewerbsverfahren, Internetdialog und öffentliche Planungsforen mit Vorstellen der Entwürfe und Diskussion, Plattformen der Bürgerinitiativen, projektbegleitende Arbeitsgruppe, themenbezogene Bürgerinformationen, Internetseite sowie Infopoint mit einer Ausstellung und Führungen auf dem Areal selbst. Es gebe somit vielfältige Möglichkeiten, sich einzubringen.

Hiernach übergibt er an Dr. Dahm.

Dr. Dahm stellt sich und seinen Werdegang vor und benennt als seine zentralen Themen Urbane Subsistenz sowie Zusammenwirken von Gemeinschafts- und Privatgütern. In Ergänzung der Podiumsgäste weist er auf Herrn Schwarz vom Atelier LOIDL hin, welcher in Kürze den Entwurf des Westparks präsentieren wird, und lädt herzlich zur aktiven Teilnahme des Publikums ein.

Zunächst befragt er Herrn Rheinlaender als Vertreter der Projektbegleitenden Arbeitsgruppe nach seiner Motivation und evtl. Spannungsfeldern. Dieser beschreibt, dass er, von Beruf Architekt, seit 35 Jahren als Hobby betreibt, den Park einzurichten. Seit 10 Jahren sei er in rund 10 Arbeitsgruppen aktiv, die in der Aktionsgemeinschaft Gleisdreieck zusammenfanden. Gegenseitiger Austausch, Formulierung von Kritik und das Finden gemeinsamer Lösungen formuliert er als Sinn und Zweck dieser Tätigkeit. In diesem Zusammenhang der aktiven Bürgerbeteiligung fordert er das Publikum auf, sich einzubringen. Über die Kleingartenkolonie und den Naturerfahrungsraum im Ostpark hätte sich die direkte Ansprechbarkeit deutlich vergrößert. Abschließend bekundet er die Befürchtung, dass die Nähe des Parks zum Potsdamer Platz große Touristenströme bringen könnte. Herr Grosch kündigt im Anschluss seinen Mitarbeiter Herrn Schwarz und dessen Präsentation des Entwurfs für den Westpark an.

TOP 2: VORSTELLUNG ENTWURF WESTPARK

(Schwarz)

Herr Schwarz stellt im Folgenden anhand einer Vielzahl von Bildern und Folien detailliert den Entwurf des Ateliers LOIDL für den Westpark vor.

Anhand einer Parkübersicht erläutert er zunächst die **Grundstimmung des Westparks**, die auch durch zwei quer verlaufende Hochbahnlinien geprägt ist. Diese seien nicht nur negativ besetzt, weil Lärm erzeugend, sondern durchaus positiv hinsichtlich Entstehung von Vielschichtigkeit durch die Verkehrsebene und Bewirken eines stark urbanen Charakters. Auch leisteten die U-Bahn-Brücken eine Staffelung des Raums in drei Bereiche und gäben attraktive, weitläufige Durchblicke. Anschließend verdeutlicht Herr Schwarz **Lage und Umfeld des Gleisparks** sowie dessen **Aufteilung in Ost- und Westpark** sowie den sog. „Flaschenhals“ und zeigt die verschiedenen Eingänge auf. Der Westpark selbst teile sich in zwei große Zonen auf, die nördlich der U1, welche stark von Parkhaus und angrenzender Bebauung dominiert werde und eher als Durchgangsraum und für den kurzfristigen Aufenthalt fungiere, sowie den breiteren Mittelbereich für die klassische Parknutzung. Anhand eines Luftbildes erläutert er den derzeitigen **Planungsstand**, das allgemeine Strukturkonzept, den Ausführungsstand des Ostparks und den Entwurf des Westparks. Mittels eines Bildes vom Wettbewerbsentwurf des Ateliers LOIDL von 2006 führt Herr Schwarz deren **Grundkonzeption** des Parks auf dem Gleisdreieck aus: Mit den zwei einzelnen Teilgebieten lägen gewissermaßen zwei Parkgeschwister vor, daher würden auch ähnliche gestalterische Grundprinzipien angewandt. Diese sehen jeweils als **freie Mitte** eine große Rasenfläche, hier die **Schöneberger Wiese** vor, ein Platz zum Lagern, Spielen etc., die die bereits jetzt vorhandene Weite erlebbar macht. Eine derartige Weite mitten in der Stadt sei nicht häufig und als besondere Qualität zu bewerten. Baumbestand bildet den **Rahmen** des Parks und fungiert als akustischer und optischer Filter, sorgt für räumliche Wirkung im Kontrast mit der zentralen Wiese und bietet vielfältige Möglichkeiten zur Integration von Nutzungen und Funktionen wie Eingänge, Spielplätze etc. Ursprünglich sei vorgesehen gewesen, im Verlauf des Generalszuges beide Teile durch eine Brücke über die neu gebaute ICE-Trasse zu verbinden, dies stelle sich jedoch wegen der notwendigen Höhe als technisch sehr schwierig dar und sei aus finanziellen Gründen derzeit nicht realisierbar. Daher führe die zur Zeit einzige **Verbindung** nunmehr entlang der ICE-Trasse über den so genannten „Tunnelmund“. Diese Lösung sei zwar nicht optimal, aber die einzig mögliche. Herr Schwarz weist auf die im Entwurf blau schattierten Flächen hin, welche **Vorhalteflächen für Verkehrsvorhaben** (S21 und Stammbahn) seien und daher keine dauerhafte Planungen erlaubten.

Im Folgenden wendet er sich der genaueren Beschreibung der einzelnen Planungsbestandteile des Entwurfs für den Westpark zu. Während die westliche Parkseite von angrenzenden Gebäuden dominiert werde, grenze zwar an die östlich Seite ein Parkhaus, welches jedoch im Vergleich einen freieren Blick erlaube. Die vorgesehenen westlichen **Promenadenflächen** als Vermittlung zwischen städtischer Nutzung und Park seien noch nicht durchgeplant, da die geplante Bebauung auf den Vivico-Grundstücken an der Flottwellstraße derzeit noch nicht klar definiert sei. In den Promenaden seien auch **Funktionsflächen** wie z.B. ein Bouleplatz und ähnliches angedacht.

Im Norden des Parks solle direkt gegenüber des Potsdamer Platzes ein **Eingangspplatz, ein Entrée** entstehen. Im Anschluss an das Entrée weist das Gelände Höhenunterschiede auf,

die durch die Nutzung als Bahnflächen entstanden seien und nunmehr als Rasentopographie ausgebildet werden. Damit könne die Rasenfläche im nördlichen Bereich interessanter gestaltet werden.

Weiter südlich verläuft unterhalb der U1-Trasse eine Vielzahl von erforderlichen Wegen. Das Atelier LOIDL habe sich deshalb entschieden, in Ihrem Entwurf gewissermaßen aus der Not eine Tugend zu machen und eine **Multifunktionsfläche** anzubieten, die sämtliche **Wegführungen** in sich aufnimmt, dabei aber noch anderweitige Nutzung wie Spielen auf befestigten Flächen ermöglicht.

Im Bereich der Kurfürstenstraße sei ein großer Spielplatz (altersübergreifend) geplant. Zur Zeit wird gemeinsam mit den Kleingärtnern erarbeitet, ob und wie die **Kleingärten nördlich der U2 in das Gesamtkonzept des Parks** einbezogen werden könne, da sie sich ja jetzt in einem öffentlichen Park befinden. Die Gärten sollten dabei transparenter und teilweise zugänglich für Parkbesucher sein und durch einen mittig angeordneten **Marktplatz/Dorfplatz** ergänzt werden. Es handele sich hierbei um das **Pilotprojekt „Garten im Garten“**, im Zuge dessen hinterfragt und getestet werden sollte, welchen Nutzen die Gärten für die Allgemeinheit haben könnten. Neben einer kommunikativ-belebenden und Besucher integrierenden Wirkung kann und soll hier auch eine Art soziale Kontrollfunktion entstehen.

Eingänge in den Park befinden sich jeweils im Verlauf der anschließenden Straßen (Bülowstraße, Kurfürstenstraße, Pohlstraße, Lützowstraße, Schöneberger/Luckenwalder Str.; als zentraler Eingang das Entrée am Schöneberger Ufer und ein untergeordneter Eingang in Höhe der Oefeland-Bebauung als Anschluss an den Nelly-Sachs-Park. Perspektivisch muss eine Erschließung natürlich auch von Süden erfolgen, kann aber wegen der ungeklärten weiteren Geländennutzung noch nicht geplant werden.

Geplant sei weiterhin eine neue **Fußgängerbrücke** über den Landwehrkanal in Höhe der Flottwellstraße zum Potsdamer Platz, dies sei jedoch nicht Gegenstand der Parkplanung. Im Folgenden wendet sich Herr Schwarz weiter dem **Wegenetz** des Westparkentwurfes zu. Ein umlaufender **Hauptweg** trenne die weite Rasenfläche von dem Rahmen, der teilweise als Promenade ausgebildet werde, aber auch Spiel- und Funktionsflächen sowie Pflanzflächen erhalten werde. Die Hauptwege aus Asphalt mit randlichen Betonplatten würden 6m breit und leicht erhaben eingebaut. Nebenwege finden sich in Form kleinerer Querwege und würden mit 3 m Breite deutlich schmaler, dabei ebenerdig und aus hellerem Beton erstellt. Am östlichen Rand führt der vom Ostpark kommende **übergeordnete Radweg** Berlin-Leipzig zum Potsdamer Platz.

Beleuchtung: Die Hauptwege werden mit Mastleuchten beleuchtet, jedoch nicht analog dem Straßenbereich, sondern eher als Orientierungsbeleuchtung. Der noch zu planende „Lichtgrill“ am Brückenbauwerk der U1 dient der Beleuchtung des Multifunktionsplatzes, das Entrée am Schöneberger Ufer erhält größere Mastleuchten als Eingangsmarkierung (analog zum Eingang Hornstraße im Ostpark).

Das **Pflanzkonzept** orientiere sich an den klimatischen Bedingungen und der Bodenverhältnisse des Gebiets und nehme die vorhandenen silberblättrigen Pflanzen als Vorbild. Für Neuanpflanzungen würden daher ebenfalls hitzeverträgliche silbrige Gehölze sowie lichtdurchlässige Laubbäume vorgesehen. So sei in den Randbereichen die Pflanzung von Bir-

ken, weidenblättrige Birne, Ölweide sowie Sanddorn gedacht. Als Kontrast sollen im Rasenbereich gezielt Kiefern gesetzt werden, die durch ihr dunkles Immergrün für ein reizvolles Zusammenspiel sorgen, sowie Schnurbäume, die mit lichthem Laub und später intensiver Blüte (August) gut dazu passen.

Bzgl. **Flächenversiegelung** erläutert Herr Schwarz, dass der Eingangsplatz im Norden wegen seiner Funktion als Rettungsplatz für die Bahn vollständig versiegelt bleiben muss.

Die westliche Promenade hingegen sei zum Teil mit wassergebundener Wegedecke, zum Teil mit einer Krautschicht unter den Bäumen geplant. Im Folgenden präsentiert Herr Schwarz **Nutzungsvorschläge im Bereich des Tunnelmundes**: Aufgrund der zentralen und sonnenexponierten Lage könnte hier am westlichen Rand eine Aufenthaltsfläche mit Sitzstufen entlang des Tunnelmundes und wünschenswerterweise ein Sommercafé entstehen. Zwischen U-Bahn-Trasse und Tunnelmund könnte eine befestigte „Eventfläche“ Nutzungen wie z.B. Sommerkino, Konzerte, Trödelmarkt, Bühne o.ä. (Einwurf aus dem Publikum: „Mit U-Bahn-Geräuschen als Kulisse!?“) ermöglichen.

Herr Schwarz beendet seinen Vortrag und bedankt sich für das Interesse.

TOP 3: DISKUSSION

(Moderation D. Dahm)

Im Anschluss an den Vortrag des Herrn Schwarz leitet Dr. Dahm im Vorfeld eine Fragerunde ein. Aus dieser ergibt sich übergangslos eine ebenso intensive wie leidenschaftlich geführte Diskussion, in der die einzelnen Wortmeldungen direktes Feedback in Form von Applaus, Zwischenrufen und vereinzelt auch Missfallensbekundungen erhalten. Deutlich wird erlebbar, wie wichtig den Anwohnern die Fläche auf dem Gleisdreieck ist. Während durchaus auch sehr unterschiedliche Interessen und Prioritäten bestehen, eint das Publikum der Wunsch nach Erhalt von Bestehendem, Beschützenswertem und die Befürchtung einer Veränderung ins als negativ Empfundene. Das Potential dieser Erfahrungen und Hinterfragungen für ein optimales Ergebnis der Parkgestaltung kann ohne Zweifel als höchst wertvoll bezeichnet werden. Einige Punkte kristallisierten sich als Kernthemen heraus, die im Folgenden zusammenfassend erläutert werden sollen.

- Freifläche vs. Biodiversität / Integration ökologischer Vielfalt

Es wurde deutlich, dass der Erhalt der auf dieser über Jahrzehnte brachliegenden Fläche weitgehend ungestört gewachsenen Flora und Fauna hohe Bedeutung für die Anwohner hat. Wiederholt wird die Befürchtung geäußert, dass durch die Neugestaltung, insbesondere die Schaffung der geplanten großen Wiesen, die bestehende Brache mit ihrer Artenvielfalt in großen Teilen zerstört wird. Begriffe wie „Paradies“ und „Refugium“ bzgl. der derzeitigen Situation tauchen auf. Es wird angemerkt, man sehe auf den Entwurfsskizzen

dem Publikum bekannte, schützenswerte Nischen nicht mehr, man schlieÙe daraus, dass diese zerstört werden sollen und sei schockiert.

Herr Grosch weist in diesem Zusammenhang darauf hin, dass durch die abstrakte Plangrafik die Planung kahler wirkt als die tatsächlich gemeinte Planung. Ohnehin seinen große Teile des Parks bereits vor Jahren für die Baulogistik-Flächen Potsdamer Platz abgeräumt worden, besonders wertvolle Strukturen seinen im westlichen Teil der Gleisdreieck-Fläche ohnehin nicht mehr erhalten. Frau Markstein, **ökologische Beraterin** im Planungsprozess, erläutert an späterer Stelle, dass es bedingt durch die Baulogistik entstandenen trockenen Offenflächen tatsächlich einige Pflanzen auf dem Gelände gebe, die auf der Roten Liste stehen, allerdings im Westpark mit geringerer Vielfalt als im Ostpark. Die ökologisch wertvollsten Bereiche seien sorgfältig ermittelt und in der Planung berücksichtigt worden. Sicherung der Biodiversität sei im Ostpark sogar in Form von „Rettungsaktionen“ für einige Arten gewährleistet worden. So weit nötig, werde so auch im Westpark gehandelt.

- **Versiegelte Flächen vs. Grünflächen**

In Zusammenhang mit dem Wunsch nach Erhalt von ökologischer Vielfalt und nachhaltiger, naturnaher Gestaltung tauchte auch die Frage nach dem Verhältnis von versiegelten Flächen und Grünflächen auf. Es scheint, so wurde angemerkt, dass zu viel intakte und schützenswerte Bereiche in Funktionsflächen mit versiegelter Oberfläche umgewandelt werden. Eine Einzelstimme befand, Zement und Beton hätten generell in diesem Park keine Berechtigung. Als ungefähres Verhältnis nennt Herr Grosch 80% Grünfläche versus 20% versiegelte Fläche (Wege, Plätze). Bereiche in der Mitte und im Norden des Parks erforderten z.B. auf Grund ihrer Funktion als Rettungsplatz der Bahn zwangsläufig und zwingend eine Versiegelung. Außerdem haben Untersuchungen ergeben, dass unter den inzwischen wieder begrünten Brachflächen in großen Bereichen als Reste der Baulogistik unterirdische Versiegelungen (Betonschotter) von einer Mächtigkeit bis 1m vorhanden sind, die durch Freimachungsarbeiten entfernt werden sollen. Bäume hätten auf dieser Fläche sonst keine Chance.

- **Konfliktpotential evtl. Vereinssportstätten**

Erhebliches Konfliktpotential birgt die Planung des Bezirksamts Friedrichshain-Kreuzberg für einen Vereinssportplatz. Als potentielle Fläche für Sport wurde bislang vom Bezirksamt die außerhalb des Parks befindliche Fläche südlich der U-Bahnlinie 2 vorgesehen. Hier befinden sich jedoch zahlreiche Kleingärten. Die Planung von Sportplätzen außerhalb der Parkflächen ist nicht Bestandteil der Parkplanung. Dennoch bestand im Publikum das Bedürfnis, über die neuesten Entwicklungen zur Sportplatzplanung zu reden, weil inzwischen vom Bezirksamt ein Prüfauftrag an die Senatsverwaltung für Stadtentwicklung

ergangen ist, ob ein Alternativstandort für einen Vereinssportplatz auf dem Parkgelände auf der großen Wiese zwischen den U-Bahnen möglich sei.

Diesbezüglich wurde aus der Bürgerschaft eindringlicher Protest deutlich. Ein Vereinssportfeld auf der Fläche der Schöneberger Wiese würde den gesamten Parkentwurf konterkarieren, die einzige großzügige Fläche im Park wäre auf einen Randstreifen reduziert und für die Anwohner würde die Qualität des Parks zur Erholungsnutzung deutlich sinken. Ein Transitpark wäre das Ergebnis. Weiterhin würden die Sporteinrichtungen auch allen bisherigen Vereinbarungen und Festlegungen widersprechen. Desweiteren wurde wiederholt auf die zu erwartende Lärmkulisse u.a. durch die Anreise der jugendlichen Sportler und deren Aufenthalt am Rande der Sportstätten vor und nach Training und Spielen hingewiesen. Gerade die Anreisesituation wurde kontrovers diskutiert: Müssen derartige Vereinssportgelände eben gerade zentral und gut erreichbar liegen oder erübrigt sich dies, da zu Spielen eh von außerhalb angereist wird? Ein Mitarbeiter der Senatsverwaltung für Sport weist auf eine Umfrage in der Stadt hin. Diese habe ergeben, dass 60% aller Berliner regelmäßig Sport treiben, was den Bedarf für innerstädtische Sportanlagen untermauere.

Vertreter der Kleingärtner machen deutlich, dass es nicht im Interesse der Kleingärtner liege, dem Park auf dem Gleisdreieck und dessen Nutzern zu schaden. Vielmehr sollten berechnete Interessen in Abgleich gebracht und nicht gegeneinander ausgespielt werden. Die beste Lösung sei für alle Parteien, die Sportstätten an einen gänzlich anderen Ort zu verlegen, hierbei wird z.B. das Tempelhofer Feld explizit als Alternative genannt.

- **Kindgerechte Gestaltung**

Während die breite Ablehnung von Vereinssportstätten auf dem Gelände der Schöneberger Wiesen vereinzelt als Kinder- und Sportfeindlichkeit interpretiert wird, wird der kindgerechten Gestaltung des Parks insgesamt eine hohe Bedeutung zugemessen. Kritik findet sich lediglich hinsichtlich der Verortung des geplanten Spielplatzes, da es in der Nähe bereits einen solchen gäbe. Dazu wird angemerkt, ein Spielplatz im Park besitze eine andere Qualität als ein solcher in bebautem Umfeld, außerdem sei von bezirklicher Seite ein Defizit von Spielplätzen in der Umgebung festgestellt worden. Betont wird, dass Kinder auch und gerade naturbelassene, „wilde“ Gebiete mögen und für eine umweltbewusste Entwicklung benötigen. Diese Ansprüche würden im vorgestellten Entwurf unzureichend berücksichtigt.

Herr Grosch merkt dazu an, dass seiner Auffassung nach Kindern nicht nur fest formulierte Orte, sondern auch multifunktionale Flächen angeboten werden sollten, und dass dies auch in den Entwurf eingegangen sei. Eine naturbelassene Fläche südlich des Spielplatzes an der Kurfürstenstraße eigne sich hierfür besonders durch die Nähe zu den Kleingärten.

- **Integration Hundauslauf**

Eine Vielzahl der Anwesenden besitzt selbst Hunde und nutzt den Park täglich für gemeinsame Spaziergänge. Sie äußerten den Wunsch nach einem Hundeauslauf- und Trainingsplatz im Park. Das Problem Hundekot wurde mit in großer Leidenschaft vorgetragenen Beiträgen konträr gesehen, die Hundehalter verweisen auf eine bereits funktionierende zuverlässige Entfernung der Hinterlassenschaften.

- **Multifunktionsfläche**

Als problematisch empfunden wird die geplante große Fläche unter der Bahntrasse der U1, die alle Wegeführungen aufnimmt. Diese werde aller Wahrscheinlichkeit auch stark von Fahrradfahrern genutzt. Dementsprechend wird die Befürchtung geäußert, es werde sich ein hektisches und kaum mehr anderweitig nutzbares Transitfeld ergeben.

Herr Grosch (Atelier LOIDL) verweist dbzgl. auf die Notwendigkeit der Wegeverbindungen (Gelenkfunktion) und die bestehenden Versiegelungen durch Einrichtungen der Bahn (Trafostation, Pumpstation und Rettungsplatz). Dies führte zu der Entscheidung, aus diesen Notwendigkeiten heraus einen Platz anzulegen, der dann multifunktional auch für Spiel- und Sportflächen nutzbar sein könne. Dies wäre eine sinnvollere Nutzung als der Erhalt von grünen Restflächen zwischen den Wegen, die ohnehin schwer zu pflegen wären.

- **Lokalisierung Marktplatz Kleingartenanlage**

Die Lage des Marktplatzes wird kritisiert, da dort ein Fleck unberührter Natur zerstört würde. Eine Verlagerung des Marktplatzes an eine andere, auch besser zugängliche Stelle, wird vorgeschlagen. Konkret wird hier der Eingangsbereich im Norden des Parks genannt, da somit zugleich eine Art Bewachung und Schutz des Platzes gewährleistet wäre.

Aus dem Lager der Kleingärtner gibt es das Statement, dass ein Marktplatz eine sinnvolle Ergänzung zu den Gärten sei, dass das durchaus so gewollt sei und dieses Pilotprojekt einem europaweit zu beobachtenden Trend zur Öffnung der Kleingärten entspricht.

- **Soziale Kontrolle**

Der Wunsch nach Kontrolle und Bewachung des Parks besteht insbesondere, wie oben erwähnt, hinsichtlich des Eingangsplatzes am Schöneberger Ufer, aber auch im Allgemeinen. Es müsse dringend verhindert werden, dass Teile des Parks als Drogenumschlagplätze missbraucht werden. Auch die Prostitution im westlich angrenzenden Straßenraum ist ein Problem.

- **Beleuchtung**

Auch entsprechender Beleuchtung wird eine wichtige Rolle hinsichtlich Kriminalitätsvermeidung und allgemeiner Sicherheit für die Parknutzer zugemessen. Dafür aber sei die

vorgestellte Lichtplanung nicht ausreichend (nur für die Hauptwege geplant) und überlasse zu große Flächen und Nischen der Dunkelheit. Insbesondere der Eingangplatz im nördlichen Bereich und die Fläche der Wegekrenzungen benötigten dringend besondere Ausleuchtung.

Demgegenüber steht das Ansinnen des Vertreters des BUND die Lichtplanung nach den neuen Richtlinien des Senats überprüfen zu lassen, da aus ökologischen Gründen eher das Licht reduziert bzw. entfallen sollte.

- **Neue Ideen / Vorschläge**

Auch eine Reihe neuartiger Vorschläge für die Parkgestaltung wurden vorgetragen. Neben dem Wunsch nach einem befestigten Hundespiel- und Trainingsplatz, wie bereits beschrieben, gab es die Anregung, Kinder mit in den Partizipationsprozess einzubeziehen und dazu bspw. direkt in die Schulen zu gehen. Die aktuell auf dem Gelände befindlichen Senken und Pfützen, die im Winter auch zufrieren, werden derzeit von Kindern zum Eislaufen, Bötchen schwimmen lassen etc.pp. benutzt, berichtet eine Erzieherin und schlägt vor, zumindest einige dieser natürlichen Spielgelegenheiten fortbestehen zu lassen, schließlich sei wildes Gelände für Kinder immer am spannendsten. Darüber hinaus regt eine Anwohnerin an, nach dem Vorbild von Granada / Spanien kleine kostenlose Outdoor-Gyms im Park einzurichten.

- **Allgemeines / Verschiedenes**

Zum Teil wird dem Entwurf des Westparks Ideenlosigkeit vorgeworfen, dieser gehe an den Bedürfnissen der Anwohner vorbei, sei zu wenig individuell und respektiere das Gewachsene zu wenig. Stattdessen werden mehr Integration des Bestehenden und attraktive Ideen gefordert wie z.B. das Zeigen extravaganterer Pflanzen sowie der freien Papageien, die sich im Park angesiedelt haben; „nur Wiese“ reiche nicht. Zudem wirke der Park sehr kostenintensiv. Darüber hinaus wird die Frage gestellt, was mit den KFZ-Stätten, dem Gebäude 90° und dem Müllplatz am alten Golfplatz passiere. Herr Schmidt beantwortet dies dahingehend, dass die entsprechende Fläche Bereich der Vivico sei, diese jedoch seines Wissens eine Grundbereinigung in 1 bis 1,5 Jahren vorgesehen habe.

Fazit:

Es herrscht dann doch Einigkeit, dass Kinder und Sport wichtige Gestaltungsfaktoren sind, und man den entsprechenden Bedürfnissen und Anforderungen gleichermaßen gerecht werden möchte. Dabei ist jedoch unbedingt zu vermeiden, dass die unterschiedlichen Interessen zu einem gegenseitigen Ausspielen von Freifläche / Natur, Sport und Kindern führt. Ein ausgewogenes Verhältnis von ökologischer Vielfalt und Funktionsvielfalt soll beachtet werden. Es ist nicht Absicht der einzelnen Interessenvertreter, die eigenen Wünsche zu Lasten differierender Parteien durchzusetzen. Im Sinne eines heutigen und zukünftigen harmonischen und

fruchtbaren Miteinanders sollen vielmehr Alternativen und gemeinsame Lösungen gefunden werden, welche Partikular- sowie Gemeinschaftsinteressen konstruktiv und konfliktfrei vereinen.

TOP 4: KURZER AUSBLICK AUF DIE WEITEREN ARBEITSSCHRITTE

(C. Schmidt)

Herr Schmidt fasst das weitere Procedere bzgl. Gestaltung des Westparks wie folgt zusammen: Beginn der Freimachungsarbeiten (vor allem Entsiegelung des Bodens) geplant 1. Quartal 2010, Beginn Landschaftsbauarbeiten 3. Quartal 2010.

TOP 5: ARBEITSBERICHT PROJEKTBEGLEITENDE ARBEITSGRUPPE

(N. Rheinlaender)

Herr Rheinlaender erwähnt zunächst, dass der Arbeitsprozess keineswegs konfliktfrei sei. Es bestünden auch Schwierigkeiten damit, sich als Bürger mit seiner Meinung ernst genommen zu fühlen. Obwohl auch ausgebildete Planer Mitglieder in der AG Gleisdreieck seien, würden sie von der Planung an sich ferngehalten. Auch Grün Berlin sei ein Senatsunternehmen. Die Bürgervertreter in der AG wollten nicht das Emblem „Bedenkenträger“ aufgedrückt bekommen und die Bedenken dann „weggewogen“ werden. Auf ihrer eigenen Website äußere sich die AG Gleisdreieck deutlich, zum Missfallen einiger Menschen in der Verwaltung und bei Grün Berlin. Es gehe ihnen um einen demokratischen Prozess, wobei sie ihre Ideen auch in der Planung wieder finden wollten. Kleine Erfolge gebe es dbzgl. schon zu verzeichnen.

Zu den monatlichen Treffen der Initiativenplattform lädt Herr Rheinländer herzlich ein, dort werde auch Bericht darüber erstattet, was in den jeweiligen Sitzungen der projektbegleitenden Arbeitsgruppe besprochen worden resp. zu erfahren gewesen sei. Auch eine Beteiligung an der projektbegleitenden Arbeitsgruppe von Menschen aus dem angrenzenden Schöneberger Quartier sei wünschenswert und sinnvoll.

VERABSCHIEDUNG

(D. Dahm, C. Schmidt)

Zum Abschluss der Veranstaltung betont Dr. Dahm die große Bedeutung der projektbegleitenden Arbeitsgruppe als zentrales Scharnier für die bürgerbeteiligungsorientierte Parkgestaltung. Er selbst sei ebenfalls der Meinung, dass ein Zusammenwirken aller Beteiligten, insbesondere die Mitwirkung der Bürger, elementar für eine bedarfs- und bestandsgerechte Entwicklung des Parks auf dem Gleisdreieck ist. Herr Schmidt verabschiedet die Anwesenden mit der Feststellung, dass Grund zur Vorfriede auf das Kommende bestehe. Welche



Stadt, gibt er zu bedenken, verfügt über eine derart große Freifläche direkt im Zentrum? Des Weiteren kündigt er an, dass auch nach Inbetriebnahme des Parks dieser eine permanente Weiterentwicklung erfahren würde, selbstredend unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger. Auf die Zusammenarbeit freue die Grün Berlin GmbH sich sehr und danke für das gezeigte Engagement.